

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 88. Ratssitzung vom 9. November 2011

1942. 2011/217

Weisung vom 22.06.2011:

Präsidialdepartement Leitbild Kulturförderung 2012 bis 2015, Kenntnisnahme

Antrag des Stadtrats

Vom Leitbild der städtischen Kulturförderung für die Jahre 2012 bis 2015 wird Kenntnis genommen.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Claudia Simon (FDP): *Das vorliegende Kulturleitbild gibt einen ausführlichen und gut strukturierten Überblick über das Kulturleben der Stadt Zürich. Es beruht auf einer systematischen Verknüpfung interner und externer Sichtweisen. Im ersten Teil werden die wichtigsten Aspekte der Kulturpolitik für die nächsten vier Jahre genannt und deren Umsetzung erläutert. Der zweite Teil gibt einen Überblick über die Kulturlandschaft und präsentiert ausserdem die vorgesehenen Investitionskredite für Kulturbauten. Die Stadt Zürich fördert Kultur mit vier Instrumenten: Leistungsvereinbarungen für Betriebsbeiträge, freie Förderbeiträge, Eigeninstitutionen und eigene Veranstaltungen. Die Förderung orientiert sich an den Kriterien Professionalität und Qualität, Ausstrahlung, Relevanz, Innovationsgehalt und innere Stimmigkeit. Für die Legislatur 2010-2014 hat der Stadtrat Schwerpunkte gesetzt, wovon einer in engem Zusammenhang mit dem Kulturleitbild steht, nämlich der Schwerpunkt «Kultur- und Kreativstadt Zürich». Das Kulturleitbild selber beinhaltet sieben Schwerpunkte: 1. die Stadt Zürich setzt einen Akzent im Bereich Tanz, in der Spitzen- wie auch in der Breitenförderung; 2. der Anteil der freien Mittel soll erhöht werden, damit die Kulturpolitik flexibel und rasch auf gesellschaftliche und künstlerische Veränderungen reagieren kann; 3. die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Sparten und Institutionen sollen gefördert werden; 4. die geplanten Grossprojekte im Bereich Bildende Kunst werden umgesetzt; 5. die finanziellen Rahmenbedingungen für bewährte und qualitativ überzeugende Institutionen werden angepasst, um Vielfalt und Qualität nachhaltig zu sichern; 6. die Stadt Zürich verbessert die räumlichen Produktionsbedingungen für künstlerisches Schaffen; 7. Chancen auf attraktive Neuerungen im Zürcher Kulturleben werden genutzt. Die Mehrheit der Kommission nimmt vom Leitbild Kulturförderung 2012-2015 Kenntnis.*

Ruth Anhorn (SVP): Im vorliegenden Kulturleitbild werden gewisse Elemente, die in den beiden früheren Auflagen nicht enthalten waren, zum Teil berücksichtigt. So wurde unter anderem eine bessere Transparenz geschaffen. Über die Verteilung des Geldes lässt sich natürlich streiten, denn die Interessen sind verschieden – was sie ja auch sein sollen. Klar soll die öffentliche Hand einen beschränkten Betrag zur Verfügung stellen. In der Kulturförderung braucht es aber auch den Mut, zu hinterfragen, allenfalls zu kürzen oder sogar zu streichen. Die Eigenleistungen und die Eigenwirtschaftlichkeit stehen im Vordergrund. Die Suche nach möglichen oder weiteren Sponsoren kann vielleicht intensiviert werden, und die Eintrittspreise und das Programm müssen der Finanzlage angepasst werden. Mit den Kulturausgaben müssen wir jedenfalls haushälterischer umgehen. Man will uns weismachen, die Nettokulturausgaben seien seit 1990 zurückgegangen. Dies hat aber lediglich mit der Beteiligung des Kantons an den städtischen Kulturausgaben zu tun. Der Bruttokulturaufwand ist von 2008 bis 2011 gestiegen. Die Kulturausgaben werden jedes Jahr an die Teuerung angepasst. Im Kulturbereich wird der Teuerungsausgleich notabene auf dem ganzen Subventionsbetrag vorgenommen, obwohl die Löhne im jeweiligen Kulturangebot vielleicht gar nicht dem Subventionsbetrag entsprechen. Die Stadt sollte sparen, deshalb nimmt die SVP das Kulturleitbild ablehnend zur Kenntnis.

Änderungsantrag

Alecs Recher (AL) beantragt namens der AL-Fraktion folgende Änderung zum Dispositiv des Stadtrats:

Vom Leitbild der städtischen Kulturförderung für die Jahre 2012 bis 2015 mit Ausnahme des Beitrages an das Zurich Film Festival wird Kenntnis genommen.

Alecs Recher (AL): Grundsätzlich unterstützt die AL die Stossrichtung des Kulturleitbilds. Unserer Meinung nach ist der Detaillierungsgrad aber insofern zu hoch, als der Stadtrat für jedes Projekt konkrete Beträge nennt. Das Zurich Film Festival stösst bei uns nicht mehr auf Goodwill, sodass wir von diesem Teil nicht Kenntnis nehmen wollen. Das Filmfestival wurde mehrfach hochgelobt, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Nachwuchsförderung. Leute aus der Filmszene sind sich aber einig, dass das Festival den Nachwuchs nicht fördert; dafür müssten die Beiträge direkt in die Nachwuchsförderung gesteckt werden und nicht in ein Festival, das den Glamour und die Selbstdarstellung zelebriert. Es stellt sich auch die Frage, ob Zürich ein aus dem Boden gestampftes Filmfestival wirklich braucht. Empört bin ich über die Art und Weise, wie mit der nachträglichen Ehrung von Roman Polanski umgegangen wurde. Nadja Schildknecht, Geschäftsführerin des Zurich Film Festivals, sagte in einem Interview sinngemäss, Polanski werde für sein Schaffen geehrt, alle anderen Umstände hätten damit nichts zu tun und könnten ignoriert werden. Diese Haltung und dieses Vorgehen will ich nicht mit staatlichen Geldern unterstützt sehen. Die AL wird die Weisung zum Zurich Film Festival ablehnen. Da das Kulturleitbild derart detailliert ist, stellen wir jetzt schon den Antrag auf ablehnende Kenntnisnahme des Beitrags an das Zurich Film Festival.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Das Kulturleitbild ist unsere Richtschnur, die Weisungen sind Konkretisierungen. Das Kulturangebot spielt heute für die Lebensqualität und für die Standortqualität einer Stadt eine absolut zentrale Rolle. Rankings, Umfragen und Gespräche mit Wirtschaftsleuten bestätigen dies. In der jüngsten Bevölkerungsbefragung hat das kulturelle Angebot mit der hervorragenden Note 5,4 (von 6) abgeschnitten. Dieses gute Ergebnis wäre nicht möglich ohne privates Engagement, ohne die Leistung der selbsttragenden Kulturveranstaltenden oder ohne die grosszügig erbrachte Arbeitszeitleistung. Mit dem Kulturleitbild 2012-2015 will der Stadtrat die bewährte Kulturpolitik fortsetzen sowie auch neue Akzente setzen. Ein paar lose Ausführungen zu den Schwerpunkten: Das Potenzial im Bereich Tanz ist in der Stadt Zürich noch nicht ausgeschöpft. Der Tanz ist ausserordentlich gut geeignet, alle Bevölkerungsschichten und alle Gruppierungen anzusprechen. Weiter: Freie Förderkredite sind ein wichtiges Instrument. Ohne junge, risikofreudige Kunstschaaffende wäre die Kulturstadt Zürich nicht das, was sie ist. Wenn Zürich für junge Künstlerinnen und Künstler attraktiv bleiben will, ist eine Erhöhung der freien Fördermittel, insbesondere im Bereich Rock, Pop, Jazz und Bildende Kunst notwendig. In einem Postulat der Grüne-Fraktion wird der Stadtrat gebeten, zu prüfen, mindestens 15 Prozent der freien Mittel in sämtlichen Bereichen der Kulturförderung speziell für die Unterstützung von besonders jungen Kulturschaaffenden und Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern einzusetzen. Der Stadtrat lehnt das Postulat aus folgenden Gründen ab: Die freien Kredite sollen gezielt in den zwei Sparten erhöht werden, wo viele junge Künstlerinnen und Künstler tätig sind. Das Kulturleitbild greift das Anliegen der Förderung junger Künstlerinnen und Künstler auf, ohne eingrenzende Vorgaben zu machen. Für uns ist die Qualität immer noch das wichtigste Kriterium, während sich das Alter als Kriterium für die Kulturförderung grundsätzlich nicht eignet. An dieser Stelle möchte ich ein paar Worte zum Zurich Film Festival loswerden: Das Festival hat sich seit der ersten Durchführung kontinuierlich positiv weiterentwickelt. Die Kulturabteilung der Stadt Zürich hat letztes Jahr gerade auch im Hinblick auf die Erarbeitung des Leitbilds praktisch alle Veranstaltungen des Festivals besucht, ausgewertet und bewertet und ist zum Schluss gekommen, dass die Qualität hoch ist. Ein Filmfestival gehört sehr wohl nach Zürich. Schaut man die Filmwirtschaft an, ist Zürich die Schweizer Filmstadt schlechthin; Regie- und Produktionsbetriebe sind hier angesiedelt, Autorinnen und Autoren leben hier. Die Anerkennung und Unterstützung von Seiten der Stadt ist für das Zurich Film Festival sehr wichtig. Ferner wird Zürich sich für die Austragung der Manifesta 2016, einer Biennale für Bildende Kunst und Performance in Europa, bewerben. Die Manifesta fügt sich hervorragend in das 100-Jahre-Jubiläum der Dada-Bewegung ein. Auch den Zürcher Festspielen, die ab 2013 einen stärkeren konzeptionellen Hintergrund haben, soll mehr Aufmerksamkeit zuteil werden. Betreffend die räumlichen Produktionsbedingungen ist zu sagen, dass mit der Umwandlung des Amag-Areals für die Zwischennutzung als Werkerei Schwamendingen eine zusätzliche Fläche zur Verfügung gestellt wird. Die Atelierpolitik wollen wir mit mehr Transparenz und Rotation versehen, damit junge und neue Kunstschaaffende die Chance auf ein städtisches Atelier haben. Schliesslich: Die Erweiterung des Kunsthauses Zürich ist ein sehr grosses und wichtiges Projekt und wird es dem Kunsthaus ermöglichen, im Rahmen der europäischen Museumslandschaft in eine neue Dimension vorzustossen. 20 Prozent der Sammlung sollen dauerhaft*

der Öffentlichkeit präsentiert werden können. Kulturförderung bedeutet immer auch, dass man ein Risiko eingeht; nicht alles wird uns gelingen. Unser Leitbild und die daraus resultierenden Weisungen sind letztlich ein Abwägen. Den finanziellen Rahmen haben wir verantwortungsvoll ausgestaltet. Kulturförderung kostet, aber Kultur schafft auch Innovation und Beschäftigung. Im Namen des Stadtrats bitte ich Sie um Kenntnisnahme des Leitbilds und um Zustimmung zu den Weisungen.

Ratspräsident Joe A. Manser (SP) stellt fest, dass der Änderungsantrag der AL-Fraktion gemäss Art. 37^{bis} GeschO GR nicht zulässig ist und somit nicht zur Abstimmung kommt.

Ratspräsident Joe A. Manser (SP): *Berichte des Stadtrats können zur Kenntnis genommen werden oder zustimmend oder ablehnend zur Kenntnis genommen werden. Eine Kenntnisnahme unterliegt nicht dem Referendum. Der Änderungsantrag ist nicht vereinbar mit den gesetzlich vorgesehenen Möglichkeiten der Beschlussfassung über einen Bericht des Stadtrats.*

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Daniel Regli (SVP): *Der Romhistoriker Edward Gibbon nannte in seinem Buch «Der Untergang des Römischen Reiches» Merkmale der spätrömischen Gesellschaft, die zum Untergang führten. Dazu gehörten unter anderem eine exzentrische Sexualität; eine groteske, wunderliche Kunst, die sich als originell ausgab; sowie eine zunehmende Tendenz, auf Kosten des Staats zu leben. Wir sind vor allem von den Finanzen betroffen und somit auch von der inhaltlichen Ausrichtung des Leitbilds, nach der am Schluss das Geld ausgegeben wird. In der Finanzierung der Kulturpolitik fehlt die Differenzierung von Kategorien. In die erste Kategorie gehört gute und unterstützungswürdige Kunst. In die zweite Kategorie fällt gute Kunst, die wegen Fehlens staatlicher Gelder leider nicht unterstützt werden kann. In die dritte Kategorie gehört Pseudokunst, also schlechte Kunst, die keine Unterstützung verdient. Dazu gehört auch die von Stadtpräsidentin Corine Mauch erwähnte Dada-Bewegung, die nur das Chaos feiert und keine bürgerliche Kunst ist. Wir von der SVP glauben zwar nicht, dass Zürich kurz vor dem Zerfall steht. Trotzdem üben wir Widerstand und werden die Weisungen ablehnen.*

Roger Liebi (SVP): *Die Fraktionserklärungen zeigen, dass es grosse Vorbehalte gegenüber dem Giesskannenprinzip in der Kulturförderung gibt. Die Stadtpräsidentin Corine Mauch ist in ihrem Votum nicht auf die in den Fraktionserklärungen geäusserte Kritik eingegangen und hat damit ihre Eindimensionalität als Stadtpräsidentin bewiesen. Der propagierten internationalen Ausstrahlung des Zürcher Kulturangebots muss ich aufgrund persönlicher Erfahrung übrigens widersprechen. Im Kulturleitbild, auf S. 109 unter Punkt 13.4 «Sozial verantwortungsvolle Kulturförderung», wird zwischen den Zeilen darauf hingewiesen, dass die Stadt gedenkt, die Altersvorsorge der Kulturschaffenden mittels geeigneter Abrechnungsmodelle zu übernehmen. Allein aus diesem Grund ist das Kulturleitbild abzulehnen.*

Claudia Simon (FDP): Ich möchte darauf hinweisen, dass wir heute einen Bericht zur Kenntnis nehmen und nicht über eine Weisung betreffend die Altersvorsorge von Kulturschaffenden abstimmen.

Niklaus Scherr (AL): Die Schlussfolgerung des Ratspräsidenten Joe A. Manser (SP) geht fehl. Mit ihrem Änderungsantrag macht die AL Gebrauch von zwei der drei Möglichkeiten, die in Art. 37^{bis} GeschO GR vorgesehen sind. In der Geschäftsordnung steht nicht, es sei verboten, einen Bericht nur teilweise zur Kenntnis zu nehmen. Die AL möchte ein Zeichen setzen für die produzierende Filmwirtschaft in der Stadt Zürich, die die 300 000 Franken sicher besser gebrauchen könnte als ein von der CS gesponserter Standortmarketinganlass wie das Zurich Film Festival. Ich bitte den Ratspräsidenten dringend, auf seine Zensur zurückzukommen.

Ratspräsident Joe A. Manser (SP): Ich bin nicht bereit, den Änderungsantrag anzunehmen und zur Abstimmung zu bringen.

Min Li Marti (SP): Ich bin froh, dass die SVP in der Opposition ist und nicht über gute oder schlechte Kunst in der Stadt Zürich entscheiden kann. Der Änderungsantrag der AL ist relativ infantil. Es ist albern, gewisse Punkte von der Kenntnisnahme auszunehmen.

Mark Richli (SP): Einen Bericht nimmt man schon allein dadurch zur Kenntnis, dass man ihn liest. Berichte des Stadtrats sind ganze Einheiten, die man nur ganz zur Kenntnis nehmen kann. Es ist deshalb richtig, dass der Ratspräsident den Antrag nicht zulässt.

Änderungsantrag

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

Vom Leitbild der städtischen Kulturförderung für die Jahre 2012 bis 2015 wird ablehnend Kenntnis genommen.

Mehrheit:	Präsidentin Claudia Simon (FDP), Referentin; Vizepräsident Mark Richli (SP), Fiammetta Jahreiss-Montagnani (SP), Christina Hug (Grüne), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Michael Schmid (FDP) i.V. von Marc Hohl (FDP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Lucia Tozzi (SP), Jean-Claude Virchaux (CVP)
Minderheit:	Ruth Anhorn (SVP), Referentin; Marina Garzotto (SVP), Dr. Thomas Monn (SVP)
Enthaltung:	Isabel Garcia (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 86 gegen 27 Stimmen zu.

6 / 6

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Präsidentin Claudia Simon (FDP), Referentin; Vizepräsident Mark Richli (SP), Fiammetta Jahreiss-Montagnani (SP), Christina Hug (Grüne), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Michael Schmid (FDP) i.V. von Marc Hohl (FDP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Lucia Tozzi (SP), Jean-Claude Virchaux (CVP)
Minderheit:	Ruth Anhorn (SVP), Referentin; Marina Garzotto (SVP), Dr. Thomas Monn (SVP)
Enthaltung:	Isabel Garcia (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 89 gegen 24 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Vom Leitbild der städtischen Kulturförderung für die Jahre 2012 bis 2015 wird Kenntnis genommen.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 16. November 2011 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat